

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg., durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Postgebühren.  
Einschickungsgebühr: 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 179. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 3. August.

70. (78.) Jahrgang.

## Generalfeldmarschall v. Eichhorn,



der ruhmvolle Führer der nach ihm benannten Heeresgruppe fiel in Kiev einem Bombenattentat zum Opfer.

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung.

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unter teilweiser Abänderung der Preisfestsetzungen der Bekanntmachung vom 22. I. d. Mts. hat die gemeinsame Preisfestsetzungskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt wie folgt:

Gemüseorte:	I. Gruppe:		II. Gruppe:	
	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	Kleinhandelspreis
1. Rhabarber	0.15	0.18	0.25	0.17
2. Spinat ungewäss.	0.25	0.31	0.41	0.29
3. Erbsen	0.30	0.38	0.46	0.36
4. Bohnen				
a. Stangenbohnen	0.40	0.50	0.60	0.46
b. Buschbohnen	0.40	0.50	0.60	0.46
c. Wachs- und Perlbohnen	0.50	0.60	0.70	0.56
d. Saubohnen (Puffbohnen)	0.15	0.20	0.26	0.20
5. Möhren	0.12	0.17	0.22	0.17
6. Mairüben ohne Kraut	0.04	0.07	0.10	0.07
7. Karotten	0.25	0.31	0.38	0.29
8. Kohlrabi	0.20	0.26	0.34	0.25
9. Frühweißkohl	0.13	0.18	0.24	0.18
10. Frühwirsing	0.15	0.20	0.26	0.20
11. Frühzwiebeln	0.25	0.32	0.40	0.30
12. Mangold (Römisch Kohl)	0.15	0.20	0.26	0.20
13. Frührotkohl	0.22	0.28	0.34	0.26
14. Rot- Rüben	0.08	0.12	0.15	0.12
15. Tomat. b. 14. 8. 18.	0.35	0.42	0.48	0.40
ab 15. 8. 18.	0.25	0.32	0.38	0.30

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund in Pfennigen. Sie treten am 2. August d. J. in Kraft. Vom gleichen Tage ab dürfen Möhren, Karotten und Zwiebeln nur noch ohne Kraut gehandelt werden.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R.G.B. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 29. Juli 1918.

Preussische Landesgemüsestelle, Verwaltungsabteilung.

Wiesbaden, den 29. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

## Bekanntmachung.

Betriff: Rohschlächtergewerbe.

Nach Anordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 14. Juni 1918 (R. G. Bl. S. 655) und des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 15. Juli ds. J. ist ab 1. August 1918 der Verkauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des Rohschlächtergewerbes und der Handel mit Pferdefleisch im Regierungsbezirk Wiesbaden nur solchen Personen und Stellen gestattet, welchen von der Bezirksfleischstelle eine besondere Erlaubnis hierzu erteilt worden ist. Zur Schlachtung bestimmte Pferde dürfen nur an diese Personen oder Stellen abgegeben werden. Rohschlächter, Pferdehändler und andere Personen, welche zu den genannten Gewerbebetrieben zugelassen zu werden wünschen, werden aufgefordert, umgehend ihre Zulassung bei der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M., Untermain-Anlage 9 zu beantragen. Anmeldeformulare sind dortselbst anzufordern. Die Erlaubnis wird nur jederzeit widerruflich erteilt. Dem Anmeldeantrag ist ein Lichtbild beizufügen.

Frankfurt (Main), den 23. Juli 1918.  
Königlich Preussische Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

J. Nr. R. 873. Weilburg, den 31. Juli 1918.

Betr.: Ausstellung der Gemeindesteuer-Hebelleisten pro 1918.  
An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Nachdem die Genehmigung zur Erhebung der für das Etatsjahr 1918 vorgesehenen Gemeindesteuern erteilt worden ist, ersuche ich die Listen zur Erhebung der Gemeindesteuern aufzustellen und dem Rechner zur Ausfertigung und Zustellung der Steuerzettel zu überreichen. Sowohl zu der Hebelleiste, als auch zu den Steuerzetteln ist das vorgeschriebene Formular zu verwenden.

Die Hebetermine sind auf der Liste einzutragen. Auf meine Ueberdruckverfügung vom 29. Juni 1906 J. Nr. R. 1127 mache ich noch besonders aufmerksam.

Sofort nach Ueberweisung der Steuern, spätestens zum 30. August ist mir eine Anzeige nach dem vorgeschriebenen Formular (siehe Verfügung vom 31. 5. 1910 J. Nr. R. 895 Kreisblatt Nr. 64) zu erstatten.

Die Formulare sind von der Kreisblattdruckerei A. Cramer hier zu beziehen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Hebelleisten genau übereinstimmen müssen. Einige Listen werde ich zur Prüfung einfordern. Trotzdem nun schon seit einer Reihe von Jahren für die Gemeindesteuer-Hebelleisten besondere Formulare, die eine übersichtliche Aufstellung und Zusammenstellung der Steuer ermöglichen, vorgeschrieben sind, werden ab zu immer noch alte unpraktische Formulare aus auswärtigen Druckereien verwendet. Auch läßt die Aufstellung der Listen, wie bei der Revision in den Vorjahren hier und da festgestellt worden ist, an Vollständigkeit viel zu wünschen übrig. Insbesondere kommen oft Klagen über Veranlagung von Personen zur Gemeindesteuer von Grundbesitz trotzdem dieselben schon Jahrelang vorher verkauft oder an die Kinder abgegeben haben. Diese Vorfälle beweisen, daß die Listen vielfach von denjenigen der Vorjahre abgeschrieben sind.

Ich mache daher nochmals darauf aufmerksam, daß die Listen nicht nur zur Erleichterung bei der Steuererhebung in alphabetischer Reihenfolge aufzustellen sind, sondern daß die Steuerzettel mit den Veranlagungslisten (Grundsteuerrollen, Staatssteuerrollen pp.) genau übereinstimmen müssen. Listen, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, werde ich auf Kosten der betr. Herren Bürgermeister neu aufstellen lassen.

Bezüglich der Aufstellung der Listen der von Gemeindesteuern ganz oder zum Teil befreiten Personen bemerke ich noch, daß in den Listen künftig eine Trennung der Personen in 2 Abteilungen vorzunehmen ist und zwar sind unter A. die vor dem 1. April 1909 und unter B. die nach diesem Tage in ihr Dienstverhältnis eingetretenen Personen aufzunehmen (Gesetz vom 16. Juni 1909, Gesetz-Sammlung Seite 489).

Diese Trennung in den Listen ist notwendig, weil die nach dem 1. April 1909 in ihr Dienstverhältnis eingetretenen Beamten keinen Anspruch auf Ganz- oder Halbfreiung mehr haben, sondern von ihrem vollen Einkommensteuerbetrag bis zu 125 % Gemeindesteueraufschlägen herangezogen werden können.

Diese Listen sind nach Eintragung der Namen der in Betracht kommenden Personen an das Steuerbüro hier zur Eintragung des pro 1918 veranlagten Gesamt- und Dienst-einkommens, sowie des Steuerbetrags und der zulässigen

Abzüge zu senden und dann Ihrerseits in den Spalten 7 bis 11 auszufüllen und der Gemeindesteuerhebelleiste beizufügen.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

I. R. 1084. Weilburg, den 31. Juli 1918.

Betriff: Verkehr mit Viehrästen.  
Die Wassermühle des Ewald Viertel in Eifershausen ist von dem Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes zur Verarbeitung von Viehrästen für Selbst-Erzeuger aus dem Oberlahnkreise zugelassen worden, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.  
Der königliche Landrat.

J. Nr. II. 4942. Weilburg, den 1. August 1918.  
An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betriff: Verteilung von Staatsrenten zu Armeausgaben an leistungsschwache Gemeinden.

Unter Bezugnahme auf das Reglement für die Verteilung der gemäß § 5 Absatz 3 des Dotationsgesetzes vom 2. Juni 1902 (Ges. S. S. 167) an leistungsschwache Kreise und Gemeinden zu verteilenden Staatsrenten vom 2. Mai/7. Juni 1906, bekannt gemacht durch Extrabeilage zum Amtsblatt der königlichen Regierung vom 5. Juli 1906) ersuche ich um eine Anzeige bis zum 21. ds. Mts. falls von der Gemeinde eine Beihilfe zu den Armeausgaben aus der genannten Rente benötigt werden soll.

Ich mache jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Verteilung nur wirklich bedürftige und leistungsschwache Gemeinden berücksichtigt werden können.

Den sich meldenden Gemeinden wird nach Eingang der Anzeige ein zur Ermittlung der Vermögens- und Steuerverhältnisse pp. vorgeschriebener Fragebogen zur Ausfüllung überliefert werden.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

## Nichtamtlicher Teil

### Die seelische Behandlung der Landwirtschaft.

Wenn ein Romanschriftsteller plötzlich zu Tagesfragen niedersteigt, muß wohl ein ausnehmender Grund dazu vorliegen. Rudolph Strach hat diesen Schritt ins Alltägliche getan, und er behandelt in der letzten Nummer der Woche die Frage: Behandeln wir unsere deutsche Landwirtschaft seelisch richtig? Das ist die schwere und ernste Sorge, die ihm die Feder in die Hand gibt. Und seine Ausführungen leiten uns tatsächlich auf Neuland. Wir haben die Frage überhaupt noch kaum gestellt, noch weniger ist sie bis jetzt beantwortet worden. Strach läßt uns Dinge sehen, an denen wir bisher mehr oder weniger achlos vorübergegangen sind. Er mag an manchem Punkte das Dichterauge zu hellföchtig eingestellt haben; im großen und ganzen aber hat er wohl richtig gesehen.

Drei kriegswichtige Berufe haben wir im Kampf ums Dasein, sagt er: den Krieger, den Rüstungsarbeiter, den Bauer. Wie gehen wir mit dem Krieger um? Selbstverständlich vom Standpunkt der Soldatenehre aus. Strafen spielen im deutschen Völkergott sei Dank kaum eine Rolle wurden sogar im Laufe des Krieges noch gemildert. Lob der Vorgesetzten, Ehrenzeichen und der Dank der Heimat lohnen treue Pflichterfüllung. Wie begegnen wir dem Rüstungsarbeiter? Put ab vor diesen Männern und Frauen am feurigen Ofen. Sie tun ihre Pflicht. Sie erhalten dafür hohen Lohn. Jedermann bringt ihnen die Achtung und das Wohlwollen entgegen, das sie verdienen. Wie fassen wir den dritten an, den deutschen Landwirt? Ein Jahr Gefängnis und zehntausend Mark, Enteignung, Beschlagnahme, pflegerische Verwahrung, Strafsandrohung, Hausdurchsuchung, Zwangsumlage, Bodenflächenerhebung, Ernteschätzung, Viehzählung, Viehweidenzählung, kleine Viehzählung, Anmeldepflicht, Ablieferungspflicht, Lebensmittelkartenentziehungen, Petroleumsteuer, Verwarnung — in einem endlosen Hezenlabbat zieht es vor den Augen des deutschen Bauers vorbei. Bin ich denn ein Verbrecher, fragt sich der Bauer, und wenn, was habe ich denn verbrochen? Es ist das System, in dem für den Seelenfener der Krebschaden unserer Kriegswirtschaft besteht: Sie ist seelenlos! Sie hat den „Schlüssel“ zu allem, nur nicht zu den Menschen. Sie „bewirtschaftet“ die Kartoffeln, aber nicht die Geister, sie „erlöst“ das Gemüse, aber nicht das Herz. Man schüßt die Allgemeinheit durch Höchstpreise vor dem Bauer. Aber wer schützt den Bauer selbst? Die Menschen, die er selber braucht, dürfen verlangen was sie wollen, und wer ihm was liefert, darf verlangen was er will. Seine Magd, die Männerarbeit verrichtet, und sein Ochsen-

Inecht, der 16 Stunden im Freien arbeitet, erhalten, mit Ausnahme des Brotes, dieselbe Verpflegung, wie eine bleichsichtige höhere Tochter oder wie ein Schreibergeselle in der Stadt. Darin liegt die Gefahr eines noch größeren Seutemangels auf dem Lande oder wenigstens einer wachsenden Arbeitsunlust, und damit einer noch schlechteren Versorgung der Städte. Der deutsche Bauer hängt an, verbittert zu werden, wenn es so weiter geht. Er zuckt die Achseln und verliert die Anteilnahme an seinem Tun; er sagt, was man heutzutage nur zu oft, auch von geschurigten Großgrundbesitzern hört: „Anfangs hab' ich mir alle Mühe gegeben; aber jetzt laß' ich die Karre laufen! Dahin darf es nicht kommen.“

Nein, gewiß nicht. Besonders nicht in einer Zeit, wo der Bauer auf dem Felde steht, so gut wie der Krieger, den er kampffähig erhält. Was Stroh beobachtet hat, und mit dichterisch beschwingter Feder schildert, das hat jeder von uns in irgendeiner Form auch schon erlebt und gehört. Nebenbei liest der Bauer auch Zeitungen und weiß über die Kriegsgewinnler nicht nur, sondern auch über das ehrsame Handwerk und seine Erträge Bescheid, und aus der Bibel kennt er den Satz: Du sollst dem Ochsen, der da brüht, nicht das Maul verbinden! Etwas scheint nicht in Ordnung zu sein. Vielleicht ist es noch Zeit, vorbeugend einzugreifen, und auch die seelischen Kräfte etwas pfleglicher zu bewirtschaften.

## Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 2. August 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkundungstätigkeit während der Nacht.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Fere-en-Tardenois setzte der Feind gestern seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und nach Aufklärung des gestrigen Schlachtfeldes haben wir während der Nacht in der großen Nachhutschlacht unsere Bewegungen planmäßig fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Vormittag gegen unsere Front beiderseits von Ville Montoire und sich am Nachmittag bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden vor unseren Linien, teilweise im Nahkampf abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederum einen vollen Mißerfolg erlitten. Unter Einsatz stärkster Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen auf der Linie nördlich von Bray, Lozon-Fere-en-Tardenois an. Beiderseits von Bray konnten ihre Panzerwagen über unsere Linien hinaus in vorderen Höhen nördlich des Ortes gewinnen. Hier schlug unsere Artillerie sie zusammen. Nach erbittertem Kampf wurden auch die Infanterie-Angriffe des Feindes an den Nordhöhen zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittag erneute feindliche Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Ermaulle und Fere-en-Tardenois brachen ebenfalls starke Infanterie- und Panzerwagenangriffe des Feindes bereits vor unseren Linien zusammen. Starkem feindlichem Feuer zwischen Fere-en-Tardenois und dem Meunierwalde folgten Infanterie-Angriffe nur nördlich von Cierges. Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeldgefechte. Südlich vom Fichtelberge und südlich der Suippes nordwestlich von Verthes drängten wir im drücklichen Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien zurück und wiesen nördlich von Le Mesnil Teilangriffe des Feindes ab.

#### Heeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und an der Sella.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 40. Luftsieg. Unsere Bombengeschwader waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten unter anderem ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalons.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

All die fremdartige Schönheit, all die verführerische Anmut, die den jungen Deutschen bisher auf den Straßen von Buenos Aires entzückt hatte, offenbarte sich ihm da ohne die neidisch verbergende Hülle der Mantilla noch viel überwältigender. Es mochten zehn oder zwölf junge Kreolinnen im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren sein, die unter dem funkelnden Kronleuchter in düstigen weißen oder zartfarbigen hellen Toiletten beieinander standen, umschmeichelt und in lebhafter Huldigung umworben von einer Anzahl befrachteter Herren, die entweder zu jugendlich waren, um an den ernsthaften politischen Gesprächen in den beiden anderen Zimmern Gefallen zu finden, oder alt genug, um den beglückenden Anblick weiblicher Holdseligkeit jeder Art von geistiger Anregung vorzuziehen.

Mitten unter dem Kronleuchter, und von seinen Flammen mit blendendem Licht überflutet, stand ein vielleicht achtzehnjähriges Mädchen, an dessen weicher, ebenermäßiger Gestalt und dessen wundervollem, elfenbeinfarbigem Antlitz Rodewaldts Blick seit dem Moment seines Eintritts wie durch einen unwiderstehlichen Zauber gefesselt haften geblieben war. Er hatte niemals ein Wesen von vollkommener Schönheit gesehen, und er wäre glücklich gewesen, wenn man ihm vergönnt hätte, dieses lebendige Meisterwerk der Schöpfung still aus der Ferne zu bewundern. Daran aber war natürlich nicht zu denken; er mußte sich in aller Form vorstellen lassen, und eine Minute später wußte er, daß der Gegenstand seines Entzückens die Sennorita Isabella del Vasco, die Tochter des Hauses, war. Wie er jetzt unmittelbar vor ihr stand, wie ihre Feueraugen sich neugierig auf ihn richteten, und die roten, schwellenden Lippen sich zu einem Lächeln verzogen, da

## Rücktritt Holgendorffs.

Berlin, 2. Aug. (W. L. B.) Wie wir hören, hat der Chef des Admiralstabs v. Holgendorff sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, Se. Maj. den Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als sein Nachfolger ist der Chef der Hochsee-Streitkräfte Admiral Scherr aussersehen.

### U-Boot-Beute.

Berlin, 1. August. Amtlich. Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 1. August 1918. Amtlich wird verlautbart.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschäftskampf und Erkundungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr rege. Vorgestern hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unsere venetianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten.

### Albanien.

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen umso höher zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse ardehe Mühsale auferlegten, folgten dem weichen Segnet.

Der Chef des Generalstabes.

## Oekonomie des U-Bootkrieges

Je länger der Krieg dauert, um so mehr müssen wir darauf bedacht sein, ihn auch ökonomisch zu führen. Das gilt nicht etwa nur von der rein wirtschaftlichen Seite der Kriegsführung — denn hierbei ergibt sich die Notwendigkeit, rationell vorzugehen, ohne weiteres — sondern in hohem Maße auch von der militärischen Führung des Krieges. So rühmen wir mit Recht unserer Obersten Heeresleitung nach, daß sie bei der Offensive im Westen eine Operation größeren Stils in dem Augenblick abzubrechen pflegt, wo der Menscheneinsatz nicht mehr im richtigen Verhältnis zu dem zu erwartenden Erfolge stehen würde. Das ist die Oekonomie der Kräfte.

Ähnlich liegt die Sache beim U-Bootkrieg; auch er muß unbedingt ökonomisch geführt werden, wenn auch in anderem Sinne als der Landkrieg. Der dem U-Bootkrieg zugrunde liegende operative Gedanke ist und bleibt: Wegräumung des feindlichen und im Dienste unserer Feinde fahrenden Schiffes, wo auch immer sich die beste Gelegenheit dazu bietet. Darin liegt also ohne weiteres die Forderung, die U-Boote nicht auf bestimmte Schiffe



fühlte er sich von einer unabweislichen Verlegenheit ergriffen, die ihn seiner Ueberzeugung nach zu einem Gegenstand spöttischen Mitleids für seine gesamte Umgebung machen mußte. Er unterließ es, die kleine, wohlgebildete Hand, die sich ihm freundlich zum Gruß darbot, an seine Lippen zu führen, wie es doch nach allem, was er beobachtet hatte, hierzulande als ein Unverbrüchliches Geheiß der Höflichkeit galt, und er suchte trotz seiner Kenntnis der spanischen Sprache vergebens in seinem Gedächtnis nach irgendeiner artigen Phrase, die hier am Platze gewesen wäre.

Aber Sennorita Isabellas unbefangene Liebeshöflichkeit machte der für ihn so peinlichen Situation rasch ein Ende. Mit einer reizenden Natürlichkeit, die auch nicht den leisesten Anflug von berechneter Koketterie hatte, sagte sie: „Ich freue mich aufrichtig, daß wir nun doch wieder einen deutschen Sennor unter unseren Freunden haben werden. Denn ich liebe Ihr Land und Ihre Landsleute, mein Herr! Ich lese mit Vorliebe Ihre Dichter, und wenn ich von einer recht bewunderungswürdigen Tat höre, so stelle ich mir unwillkürlich immer vor, daß es ein Deutscher gewesen sein müsse, der sie vollbracht hat.“

„Das ist nicht eben schmeichelhaft für uns, Sennorita, kam einer von den dunkelhaarigen jungen Herren der Erwiderung Rodewaldts zuvor. „Alle Hochachtung vor einer klugen und tapferen Nation, — aber ich denke, wir brauchen uns nicht geringer zu dünken, als sie.“

„Vielleicht sind Sie ebenso klug und ebenso tapfer, Don Francisco,“ sagte Isabella mit reizender Schelmerlei, „in einem aber stehen Sie gleich allen anderen anwesenden Caballeros den deutschen Herren unzweifelhaft nach — und das ist im Punkte der Aufrichtigkeit. Wenn man Tag für Tag nur die galantesten Artigkeiten und Schmeicheleien hört, sehnt man sich von Herzen danach, auch einmal die ungehörigste Wahrheit zu vernehmen, und Sie dürfen es mir darum nicht verübeln, meine Herren, wenn ich unserem neuen Freunde einstweilen ein wenig vor Ihnen den Vorzug gebe.“

oder eine bestimmte Art von Schiffen, z. B. amerikanische Truppentransporter, anzusehen. Erst vor kurzem hat sich der Chef des Admiralstabs in einem durch die Presse bekannten Interview zu dieser Frage geäußert, allerdings nur in einem Umfange, wie es eben im Rahmen einer kurzen Unterhaltung möglich ist. Ihr Zweck ist, hier und dort aufgetauchte Fragen und Zweifel zu klären und Mißverständnisse zu zerstreuen. Sie erreichen diesen Zweck aber oft nur unvollkommen, weil sie in ihrer kurzen prägnanten Form den einzelnen Gegenstand unmöglich erschöpfend behandeln können. Deshalb ist es angezeigt, in irgend einer Weise nachzuhelfen und den aufgenommenen Faden weiterzuspinnen.

Der Krieg mit seinen unendlich vielen Begleiterscheinungen bietet ein vorzügliches Mittel, um Fragen der militärischen und besonders der Seerriegsführung, die dem breiten Publikum nicht leicht verständlich sind, durch Vergleiche aus dem täglichen Leben kritisch zu behandeln und dem Auffassungsvermögen des Lesers anzupassen. Wie ist es zum Beispiel mit der täglichen Lebensmittelbeschaffung? In der ersten Zeit, als das eine oder andere der gewohnten Nahrungsmittel knapp wurde, trat sofort das bekannte „Anstellen“ in die Erscheinung. Auch heute finden wir es noch hier und da, aber im großen und ganzen hat es doch gottlob aufgehört. Es wäre aber ein Irrtum, zu glauben, daß dies lediglich auf die Rationalisierung der betreffenden Lebensmittel, auf die Kundensicherung und sonstigen behördlichen Maßnahmen zurückzuführen wäre. In hohem Maße vielmehr hat die Erkenntnis des einzelnen dazu beigetragen, daß es unökonomisch ist, an einer bestimmten Stelle auf einen bestimmten Handelsgegenstand zu warten. Denn nur allzu häufig ereignet es sich, daß, wenn man eine bis zwei Stunden „gestanden“, hat, die Waren verkauft, der Laden leer ist. Betrübend und enttäuschend zieht man von dannen, während man bei X oder Y in der Nebenstraße durch Zufall Gelegenheit gefunden hätte, das Gewünschte zu erhalten. So kann man denn heutzutage, und schon seit geraumer Zeit wahrnehmen, daß die Hausfrau nicht mehr auf die Jagd nach bestimmten Lebensmitteln geben, sondern automatisch beim Verlassen des Hauses die Markttasche über den Arm hängen, um die „Gelegenheit zur Beute“ wahrzunehmen, wo sie sie finden, gleichgültig, ob der Weg sie zum Besuch einer Bekannten, zum Arzt, zur Brotkommission oder ins Kino führt. Das Täschchen ist immer da.

Der Vergleich klingt zwar etwas banal, aber es ist doch in der Tat ähnlich wie beim U-Bootkrieg. Es wäre unökonomisch und daher unklug, wenn die U-Boote sich auf Anmarschwegen bestimmter feindlicher Dampfer „anstellen“ würden, um auf einen gemeldeten großen Dampfer, z. B. Truppentransporter aus Amerika, auf der Lauer zu liegen. Auch sie würden nur allzu oft betrübend und enttäuschend diesen Jagdgrund verlassen müssen, weil aus diesem oder jenem Grunde die erhoffte Beute ausgeblieben ist, während auf anderen Handelsstraßen so mancher schöne Dampfer oder Geleitzug gefahrlos passiert und ihnen entschlüpft wäre.

Unser U-Boot-Material ist in der Tat zu kostbar, als daß wir uns den Luxus leisten könnten, nur um eines zweifelhaften moralischen Augenblickserfolges willen das große Ziel aus den Augen zu verlieren; und dieses heißt: Suchet den Feind dort, wo ihr ihn immer zu finden hoffen könnt!

### Abnahme der Holzeinfuhr nach England.

Das aus Frankreich nach England eingeführte Holz geht, laut „Timber Trades Journal“ vom 29. Juni, fast nur nach Südwesten und ist für die Bergwerke bestimmt. Die anderen Kohlengebiete werden ausschließlich auf das heimische Holz angewiesen sein. Auch die Einfuhr nach Südwesten ist nur teilweise aufrecht erhalten worden. Die Holzeinfuhr, auch aus anderen Ländern, hat im ganzen sehr abgenommen.

### Ein neuer Friedensbrief Lansdownes.

Lord Lansdowne hält die Zeit für gekommen, von neuem mit einer Friedensanregung hervortreten. Er sagt von Wilsons letzter Rede, sie sei nicht eine Umschreibung der Friedensbedingungen, sondern eine lehr edle Schilderung der Dinge, für die die alliierten Völker der Welt kämpften. Damit soll wohl die Unerreichbarkeit des Zieles ausgedrückt sein. Lord Lansdowne fordert dann eine klare Darstellung nicht aller Einzelbestimmungen im endgültigen Friedensvertrag, aber der Bestim-

Das war eine Offenherzigkeit und Ungeniertheit, wie sie sich in seiner deutschen Heimat ein achtzehnjähriges Mädchen sicherlich niemals gestattet haben würde; Rodewaldt aber war trotzdem sehr weit davon entfernt, sie unpassend zu finden. Es war etwas sprudelnd Uebermütiges und zugleich kindlich Unschuldiges in Isabellas Art, etwas, das auch ihm die verlorene Sicherheit wiedergab.

„Sie machen mich stolz, Sennorita,“ sagte er, „und es wird gewiß mein aufrichtigstes Bestreben sein, mich einer so wohlwollenden Beurteilung meiner Landsleute würdig zu erweisen.“

„Sie können auf der Stelle den Anfang damit machen,“ rief sie heiter. „Seit einer Viertelstunde höre ich nichts als die überschwänglichen Lobeserhebungen über die kleine, flüchtige Skizze, die ich den Herrschaften aus Ihr dringendes Verlangen zeigen mußte, obwohl ich es durchaus nicht tun wollte, weil sie mir selbst in hohem Grade mißfällt. Nun mögen Sie diese Schmeichelei durch ein ehrliches und unumwundenes Urteil besänftigen.“ Sie hatte einem gedehnten jungen Manne das Blatt, das er eben mit dem Ausdruck höchster Verzücktheit betrachtete, ohne weiteres aus der Hand genommen und es Rodewaldt überreicht.

„Es ist ein Augenblicksbild von der Plaza de Constitution,“ sagte sie erklärend, „und wie Sie sehen, eine rechte Dilettantenarbeit.“

Daß es eine solche nicht war, erkannte Berner auf den ersten Blick. Er hatte sich, einer alten Liebhaberei nachgebend, in seinen spärlichen Ruhestunden selbst so oft mit der Kunst des Stifts und des Pinsels beschäftigt, und seine Augen an den Werken der großen Meister so gründlich geschult, daß er wohl imstande war, die starke, natürliche Begabung zu erkennen, die sich in diesem offenbar rasch hingeworfenen Aquarell kundgab.

Das Aquarell stellte eine Szene aus dem bunten und malerischen Marktreiben dar, das für Buenos Aires so charakteristisch ist — ein Paar der grell bemalten Ochsenarren mit ihren gewaltigen, acht Fuß hohen

ingen, auf Grund deren die Entente zu diplomatischen Verhandlungen bereit sei.

Im englischen Unterhause erklärt Balfour auf eine Frage, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung der Vorschläge, in Friedensverhandlungen einzutreten, ausgegangen seien: „Nein, keine feindliche Regierung ist uns herangekommen.“

#### Die Rundgebungen des Kaisers

Der Beginn des fünften Kriegsjahres sprechen zum Herzen des ganzen Volkes. „Was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten sich unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse beendet ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkerringen, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, und frohvoll hervorgehen wird.“

#### Die tschechisch-slowakische Gefahr

Von dem Berliner russischen Botschafter Joffe als vertrieben hingestellt. Er meint, an ihrer inneren Unfähigkeit werde die zusammengewürfelte Armee der tschechisch-slowakischen sicher zerfallen. Eine gewisse Bestätigung dieser Auffassung bilden die neuesten Nachrichten aus Prag. Dort hat sich ein großer Teil der Bevölkerung gegen die neu gebildete Regierung erhoben. In Prag selbst kam es zu blutigen Unruhen und Ausschreitungen. Die schwache Besatzung der Stadt stand den Unruhmächtigen gegenüber, da sie mit Gewehren, Schrapnell und Maschinengewehren ausgerüstet sind.

## Politische Nachrichten

Die Vermögen in Deutschland. Die letzte Kriegserhebung auf Grund des Bestandes von Ende 1916 hat 5585 Millionen Mark ergeben. Das ist eine gewaltige Summe, die man erst auf die Riesenziffer der vorhandenen Vermögen schließen kann. Und dabei sind damals die Kleinstvermögen bis zu 20 000 M. frei geblieben, die doch auch eine stattliche Ziffer darstellen, und die insofern recht beträchtlich bei den hohen Arbeitslöhnen liegen sind. Wie hat sich das nicht alles gegen früher verändert? Vor 1870 lebte ein Mann mit 500 Talern Einkommen sorglos; lange Jahre nach 1870 war ein Einkommen von 3000 Mark ein Zeichen der Wohlhabenheit. Im dem Kriege genügte 3000 Mark für manchen „noch habe“ oder „nur knapp“. Heute sind die meisten Arbeiter auf der Selbstverschöpfung, d. h. sie haben mehr als 3000 Mark Einkommen. Was ist aber aus den bescheiden, genannten vermögenden Leuten von früher geworden? Man sie wirklich sich 75 000 Mark = 3000 Mark zu 4 Proz. erworben haben, so sind diese Beträge im Kurssteig erheblich gesunken, und ob in allen Fällen die Zinsgezinst wurden, ist auch die Frage. Man sieht, ein Vermögen aus der Kriegszeit und ein Vorkriegsvermögen zweierlei, und die Besitzer der letzteren sind ihrem Einkommen nach nicht mehr vermögend bei den heutigen Preisen der Lebenshaltung zu nennen.

Juristenüberfluß. Die Aussichten für die Juristenbahn sind, wie in einer Aufschrift im „Tag“ aus Kreisen dargelegt wird, sehr unglücklich. Es heißt: Für die Juristen ist nicht nur kein Mangel zu befürchten, sondern es ist ein derartiger Ueberfluß vorhanden, daß der Staat sich eher genötigt sehen könnte, die über mehr anstehende Flut einzudämmen, als noch zu neuen Anreizen zum Ergreifen der Juristenlaufbahn zu schaffen. In Preußen haben, wie der Minister im Abgeordnetenhaus bei der Staatsberatung sagte, von den vorhandenen 3500 Gerichtsassessoren Beendigung des Krieges nur etwa 450 Aussicht auf Stellung, während 3000 übrigbleiben und weiter warnt müssen. Dabei ist es jetzt schon so weit gekommen, daß Toren das vierzigste Lebensjahr erreicht oder überreife haben, bis sie zur Anstellung dran sind. Da das Fehlen in die höhere Gehaltsstufen sich nach dem Zeitpunkt der Anstellung richtet, kommen diese Anwärter auch in sehr spätem Lebensalter in den Genuß des höheren Salars, und Aussicht auf Beförderung haben sie nach schicklichem Ermessen überhaupt kaum.

Die nächsten Aufgaben gegen die Wohnungsnot werden in der „Nordd. Allg. Zig.“ ein Artikel des Abg. Dr. Er stellt folgendes Programm auf: Planmäßige Inangriffnahme von Notstandsmaßnahmen hauptsächlich zur Aufnahme von kinderreichen Familien, baldmöglichst, und zwischen ihnen eine trefflich beobachtete und großer Sicherheit wiedergegebene Gruppe der Landwirte in ihren malerischen Trachten.

Freilich mangelte es auf dem Wilde neben den augenscheinlichen Vorzügen auch nicht an Verzeichnungen und kleinen Fehlern, und Rodewaldt unterließ nicht, seine Kritikerin auf sie aufmerksam zu machen, nachdem er die Schönheiten der Skizze eine, wenn auch nicht übermäßig, so doch warme Anerkennung hatte zuteil werden lassen.

Als er grednet, hat sie mit kindlicher Fröhlichkeit in die Hände. „Sagte ich's nicht, daß ich von diesem Vorwurf endlich die Wahrheit hören würde? Und nun sehen Sie sich auf der Stelle auch meine anderen Sachen an — alle — alle! Sie werden mir sagen, welche Zeichen ich einfach fortwerfen soll, und welche des Aufwerts wert sind. Kommen Sie, damit wir fertig sind, die Russen beginnt.“

Fortsetzung folgt.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterstelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 4. August: Weilt wolkig bis trübe, vielerorts Regenschauer, teilweise Gewitterbegleitung.

#### Birchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Runkel:  
Sonntag nach Trinitatis, den 4. August 1918.  
Zum Beginn des 5. Kriegsjahrs.  
Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer.  
Christenlehre für die weibl. Jugend.  
Weeden: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schütz.  
Vorbereitung für den Diakonieverein (Krankenpflege).

möglichste Klarheit darüber, in welchem Umfang öffentliche Mittel zur Verfügung stehen werden; geordnete Verteilung der Staatsmittel auf die verschiedenen Zweige, zu allererst genügende Unterstützung und Förderung der Notstandsmaßnahmen; Festlegung von geeigneten Grundstücken sowohl für die Notstandsmaßnahmen wie auch für die Dauerwohnungen; möglichst baldige Klärung der Lage, wie und in welchem Umfang ein Heimstättengesetz durch Reichsgesetz zu errichten ist, und wie die Kriegsheimstättenbewegung in ihren berechtigten und erfüllbaren Zielen gefördert werden kann.

→ Höchstpreise für Eier in Frankreich. Nach Meldung des „Petit Journal“ erließ der Ackerbau- und Ernährungsmiister am 13. Juli eine Verordnung, der zufolge ab 22. Juli der Erzeugerpreis für Eier 300 Francs für das Tausend nicht übersteigen darf. Für den Kleinhandel sind als Preise festgesetzt 3,60 Fr. für das Duzend oder 5,50 Fr. für das Kilogramm. Ein einzelnes Ei soll 0,30 Fr. kosten.

→ Die französische Minderheit ward zur Mehrheit. Auf dem französischen Sozialistenkongress ist es nicht gelungen, die Einheitsliste innerhalb der Partei herzustellen. Die Partei bleibt weiter in zwei große Lager geteilt. Man hat vereinbart, binnen zweier Monate wieder einen Kongress abzuhalten, auf dem die Diskussion über die Politik wieder aufgenommen werden wird. Eine Resolution revolutionärer Tendenz wurde zwar angenommen, scheint aber nicht von Belang zu sein.

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 3. August 1918.

→ Die Kleiderbestandsliste. Irrtümlich ist in der Presse die Meldung verbreitet worden, daß die von der Reichsbeleidigungsstelle angeordnete Einfordderung der Bestandsklärungen durch die Kommunalverbände erst nach dem 15. August stattfinden soll. Der 15. August ist der letzte Termin zur Ablieferung der von den Kommunalverbänden gesammelten Anträge. Die Kommunalverbände müssen sofort und ohne Verzug die Bestandsklärungen von ihren abgabefähigen Einwohnern einfordern, die bisher freiwillig dem Aufruf zur Abgabe eines getragenen Anzuges noch nicht nachgekommen sind.

→ Unermittelte Veresangehörige. Die Beilage Nr. 23 zu den Deutschen Verluslisten betr. Unermittelte Veresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen ist soeben erschienen und kann in der Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeigers“ eingesehen werden.

→ Das Herbstgemüse. In landwirtschaftlichen Kreisen herrscht die Meinung, daß wir in naher Zeit mit einer Uebererzeugung an Gemüse zu rechnen haben. Abgesehen davon, daß die Witterungsverhältnisse das Wachstum aller Art von Gemüse, mit Ausnahme etwa der Gurken außerordentlich gefördert haben, sind in diesem Jahre die Anbauflächen außerordentlich vermehrt worden. Auch Großgrundbesitzer haben sich in erheblichem Umfang dem Gemüseanbau zugewandt, angeregt teilweise durch Lieferungsverträge, die sie mit Gemeinden abgeschlossen haben, sodann aber auch infolge der vorzüglichen materiellen Gewinne, die ihre Berufsgenossen schon in den letzten Kriegsjahren mit dem Gemüseanbau erzielt haben. Damit die Kohlorten aufbewahrungsfähig werden, bedürfen sie jetzt baldigt der Sonne zur Kopfbildung. Erfüllen sich die auf die Witterung gesehenen Hoffnungen, so sind alle Besorgnisse wegen der Gemüseversorgung im Winter geschwunden; man befürchtet in den am Gemüsebau beteiligten Kreisen sogar infolge der Uebererzeugung einen Preissturz, der manche Hoffnungen zu Grabe tragen würde. Die Reichsstelle für Obst und Gemüse hat sich bekanntlich schon veranlaßt gesehen, die anfänglich reichlich bemessenen Preise für Gemüse herabzusetzen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Ernte recht ergiebig ausfalle.

→ Langenbach, 1. August. Unsere Viehbestände werden fortwährend durch die angeordneten Lieferungen verkleinert, kaum halbbrüchige Tiere müssen schon geliefert werden; es scheint, daß wir in Langenbach anderen Gemeinden gegenüber, ganz besonders bedacht werden. — Es wäre doch durchaus wirtschaftlicher und für die Allgemeinheit von größerem Nutzen, wenn die Hirsche, welche gerade in unserer Gemarkung in größeren Rudeln vorhanden sind für die Fleischversorgung geliefert würden. Was diese Tiere der Landwirtschaft überhaupt für einen Schaden zufügen, das geht über alle Vorstellungen. Es sind jetzt hier schon ganze Grundstücke mit Kartoffeln total ruiniert worden. Wenn jetzt ein Tier ausgenommen wird, ist der Bauch bis zum Blagen mit Körnern gefüllt, was gut einem Stimmern entspricht, aber bei dem Abfressen werden noch dreimal soviel Körner abgestreift und zertreten, und was das heißt bei 10, 12 und mehr Tieren tagtäglich. Wann werden endlich einmal hohe Behörde und Gemeindevorstände diesem Schaden vorbeugen und nicht auf so hohe Pachtpreise sehen, das ist doch rechnerisch nicht richtig. Die Gemeindefasse nimmt große Summen für Jagdpacht ein, aber die Grundbesitzer haben einen 3—4 mal größeren Schaden und dann soll der Landmann liefern! In unsere kleinen Verhältnisse paßt überhaupt solches Wild nicht, da wird dem Landwirt ja alle Lust und Liebe zu seinem Berufe ausgetrieben, wenn man mit viel Mühe und sauerem Schweiß, meistens durch Frauen und Kinder das Feld bestellt und darauf kommt das Wild und ruiniert alles. Dieses darf unter keinen Umständen ganz besonders in dieser schweren Zeit so weiter gehen, wo alle Früchte für die Ernährung so sehr nötig sind. Schließlich werden ja die Landwirte zur Selbsthilfe gezwungen.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 3. August 1918.

→ Die seit einiger Zeit im Saalbau Thomas eingerichteten Kino-Vorstellungen erfreuen sich immer mehr der Gunst des Publikums. Das Gesellschaftsstück, der Haupt-

zweig der deutschen Filmkunst zeigt mit stets steigendem Erfolge, Vorgänge aus dem Leben, denen packende Wahrheit innewohnt. Dadurch werden die Lichtspiele zu den populärsten Unterhaltungsstätten.

→ Unsere Ernte. Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht aus allen Teilen Deutschlands Berichte über die Ernteaussichten. Vorausgesetzt, daß die nächste Zeit günstiges Wetter bringt, ergibt sich folgende Aussicht: Es ist eine gute Mittelernte zu erwarten, Roggen vielfach sehr gut, Gerste und Hafer erhoht, Weizen und Mais befriedigend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut.

→ Der Klatsch. Unter den vielen Dingen, die sich während der langen Zeit des Krieges als unerwünschte Begleiterscheinungen der „großen Zeit“ unliebsam bemerkbar gemacht haben, steht leider der „Klatsch“ so ziemlich oben an. Mit einer Besserwissererei über alle Kriegsergebnisse — vergangene und noch bevorstehende — ringt es an. Es war der Trieb, sich vor dem lieben Nächsten mit besonderer „aus bester Quelle“ stammenden Informationen brüsten und wichtig machen zu wollen. Bald aber zog dieser an sich harmlose Klatsch weitere Bahnen. Er leuchtete in alle Familienverhältnisse hinein, verknüpfte ein Körnchen Wahrheit mit einem Sack von Lügen, machte aus jeder Mücke einen Elefanten und zertrümmerte die wichtigsten Dinge in den Bereich böser Zungen. Anständige Menschen aber sollen sich für zu gut halten und Scham davor empfinden, Dinge hinten herum weiter zu verbreiten, die sie öffentlich und ehrlich heraus nicht zu sagen getrauen.

## Vermischte Nachrichten

Oberlahnstein, 31. Juli. Der 38-jährige Lokomotivführer Wilhelm Stauch ist auf dem Bahnhof Kitzbopac in Serbien, wo er Dienst tat, tödlich verunglückt.

Sillenburg, 1. Aug. Die Nanzensbacher Gemeindejagd, etwa 800 Hektar umfassend, erbrachte seither einen Jahrespachtpreis von 900 Mark. Bei der jetzt erfolgten Neupachtpung auf 9 Jahre bot ein Gelsenkirchener Großindustrieller einen Pachtpreis von jährlich 3550 Mark.

Graf-Oranien, 2. August. Das Schöffengericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung 3 Milchfäscherinnen zu je 200 Mark Geldstrafe. Die Ehefrau Joh. Schab I. zu Nauenheim hatte 27,36 Prozent, die Ehefrau Bernhard Ackermann IV. zu Birkach 25,37 Prozent und die Ehefrau Christoph Jakob Schneider zu Dornheim 24,54 Prozent Wasser der Milch zugesetzt. In allen Fällen ordnete das Gericht den Aushang des Urteils an die Gemeindefasseln an. Recht so!

Berlin, 2. Aug. Der Leichnam des ermordeten Generalfeldmarschalls von Eichhorn wird von Kiew nach Berlin übergeführt und auf dem Invalidenkirchhof in der Schanhorststraße beerdigt werden.

Berlin, 1. August. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Solingen gemeldet: Eine Versammlung von 3000 Solinger Industriearbeitern hat das Zugeständnis der Fabrikanten auf Verlängerung der Arbeitszeit von 57 auf 64 Stunden wöchentlich abgelehnt und auf einer 60 stündigen Arbeitszeit ohne Lohnkürzung beharrt.

## Letzte Nachrichten.

→ Das Stocken der feindlichen Offensive. Der „Temps“ meldet am Montag von der Front: Unsere Truppen finden immer stärker werdenden Widerstand durch die Deutschen. Infolgedessen stockt der weitere Vormarsch unseres Heeres.

→ Amerikanische Blutopfer. Nach dem „Zürcher Anzeiger“ geben amerikanische maßgebende Kreise jetzt offen zu, daß die amerikanischen Truppen bei den letzten Kämpfen im Westen wohl sehr tapfer angegriffen, aber infolge ihrer Unerfahrenheit im Ge-secht unverhältnismäßig hohe Blutopfer entrichten mußten. Die Truppen hätten sich überdies noch nicht an die besonderen Eigenheiten des Kriegsschauplatzes gewöhnt.

→ Griechenland und die Entente. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die Entente bisher an Griechenland 2 1/2 Milliarden Drachmen als Vorschüsse gegeben hat. Griechenlands Beitritt zum Londoner Vertrag gegen einen Sonderfrieden sichere Griechenland im kommenden Frieden eine Vormachtstellung im östlichen Mittelmeer.

→ Giftgas-Fabrikation. Nach Schweizer Berichten der „Deutschen Zeitung“ wird in den chemischen Fabriken ganz Amerikas Gas in kolossalen Mengen hergestellt und die Fachleute bemühen sich noch wirksameres Gas als das der Deutschen zusammenzustellen.

→ Der deutsche Abendbericht. Berlin, den 2. Aug., abends. (W. T. B. Amtlich.) An der Kampffront lockere Besetzungsführung mit dem Feinde.

→ Brieffasten. Abonnent in W. Neben Weilmünster gehören auch Dietenhausen und Bernbach zu den ältesten Siedlungen der Herrschaft Weilburg. Dietenhausen wird im Jahre 778 unter dem Namen Tibaldshusen und Bernbach 821 als Barnbehn genannt.

Feldgrauer. Es gibt beim Reichsmilitärgericht drei Senate, welche die Bezeichnung I. Senat, II. Senat und III. (bayrischer) Senat führen.

Montag früh 8 Uhr kommen  
**15 prima Läufer Schweine**

und eine Sendung Ferkel bei Herrn Metzgermeister Witz, Bahnhofstraße zum Verkauf.

**Albert Schwarz.**  
Metzgerei und Viehhandlung.



Dem Auge fern, dem Herzen nah!

Nun ruhe sanft Du lieber guter, O braver Sohn, geliebter Bruder, Sollet nie von uns vergessen sein. Wie hast Du wohl so manche Stunde, Nach Deinen Lieben Dich gesehnt, Drum traf uns schwer die bitter Kunde Und füllet unser Herz mit Weh. Nun können wir Dich nicht mehr sehen, Auch nicht an Deinem Grabe stehen. Wie furchtbar, ach, ist dieser Schmerz; Warst noch so jung, starbst viel zu früh, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Jung und einfach war sein Leben, Treu und fleißig seine Hand; Und so wollt er weiterstreben, Muss nun ruhn in Feindesland. In des Himmels liechten Höhen Werden wir uns wiederseh'n: Doch liegt es in des Höchsten Plan, Was Gott tut, das ist wohlgetan, Wiederseh'n war seine und unsre Hoffnung.

Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter unvergesslicher Sohn und Bruder, der

# Musketier Albert Merkel,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

nach 1 jähriger treuer Pflichterfüllung, im Alter von noch nicht vollendetem 19. Lebensjahr, bei einem Sturmangriff für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Johannes Merkel. Elise Merkel geb. Uhl. Willi Merkel z. Zt. im Felde.  
Robert Merkel. Frieda Merkel.

Allendorf, Heckholzhäuser, Frankfurt a. M. und Lauterecken (Pfalz), den 2. 8. 1918.



## Berufliste. (Oberlahn-Kreis).

August Benz, Weilmünster, schwer vermundet  
Otto Hahn, Löhnberg, † an seinen Wunden.  
Theodor Schlitt, Hasselbach, bisher vermisst, in  
fangenschaft.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Seifenarten-Ausgabe.

Die neuen Seifenarten, gültig für die Monate August 1918 bis Januar 1919 werden Montag, den 5. d. Mts., morgens auf dem Polizeizimmer des Stadthauses an die hiesigen Familien gegen Vorlage der Stamnkarten ausgegeben und zwar:

von 8 bis 9 Uhr morgens Nr. 1 bis 200,  
9 bis 10 Uhr " " 201 " 400,  
10 bis 11 Uhr " " 401 " 600,  
11 bis 12 Uhr " " 601 " Schl.

Auf der Rückseite der Seifenarten sind die Bestimmungen abgedruckt.

Die Ueberlassung der Seifenarten zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, ist verboten.

Weilburg, den 3. August 1918.

Der Magistrat.

Um eine bessere Verteilung von Frühkartoffeln zu ermöglichen, wollen diejenigen Familien, die weitere Frühkartoffeln benötigen, ihren Bedarf für die nächste Woche auf dem Polizeizimmer melden. Die Ausgabe dieser Kartoffeln erfolgt voraussichtlich Dienstag vormittag.

Weilburg, den 3. August 1918.

Der Magistrat.

Verkauf Montag früh von 8 Uhr ab bei Herrn Bürgermeister Ebert, Bahnhofstraße, eine frische Sendung

## Einlegeschweine u. Läufer

Wilhelm Meuser.

Zwei lebenslustige junge Leute wünschen mit zwei Mädchen in Briefwechsel zu treten zwecks späterer

## Heirat.

Angebote mit Bild, welches zurückgeschickt wird, an die Exped. erbet. unt. 575 K.

Junger Mann sucht per 1. 9. 18

möbl. Zimmer.

Offerten unter W. F. an die Geschäftsstelle.

Möbliertes

## Zimmer

mit Morgenkaffee, evtl. mit voller Pension gesucht. Off. unt. F. L. a. d. Exp.

Für mehrere Wochen

## 2 Schlafzimmer

mit Veranda und 1 Mädchenkammer zu mieten gesucht. Offerten m. Preisang. a. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

## Wohnung

mit 6-7 Räumen evtl. mit Garten zu mieten od. kleines Haus zu pachten gesucht bis 1. Oktober oder früher. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein

## Dienstmädchen

gesucht. Frau Auguste Ostwald.

## Stuhlsitze

vorrätig A. Thilo Nachf.

## Wohnung,

2-3 Zimmer mit Zubehöru zu vermieten. Näheres in Geschäftsstelle.

## Spiegel, Sessel,

Blumentische, Kleiderbügel, Schreibtische, Stühle vorrätig bei

A. Thilo Nachf. Jah.: A. Dittert.

## Brennholz und Schanzen

Edm. Stod, Solingen

## Wohngeld

Nehme nur Montag, Mittwoch und Freitag an. An anderen Tagen Sonntags geschlossen. Delmühle Knapp, Weilmünster

## Sektion Löhnberg

Diejenigen Jmmer, die durch die Sektion erhalten haben, müssen die zu liefernde Menge Honig unbedingt zum 15. August abgeben.

Nichtlieferer erhalten überhaupt keinen Zucker mehr. Die vollen Fässer sind sofort abzugeben; Sammelstelle bei Herrn Kaufmann Heilmüller hier selbst. Termin bestimmt einzuhalten.

## Caschens-Fahrplan

Preis 25 Pfg. empfiehlt A. Gramer

## Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Auf die Kreisverordnungen betr. Butter- und Eierablieferung wird wiederholt hingewiesen. Bestrafungen treten unmissverständlich ein.

Runkel, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat.

## Saalbau Thomas, Runkel (Lahn).

Sonntag, den 4. August

## große Kino-Vorstellung.

Anfang: 2, 4 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Es ladet ergebenst ein

Ferd. Thomas jr.

## Oelisaaten

für die Oelfabrik von Ph. Fauth in Dogheim nehmen die Unterzeichneten von heute ab entgegen.

Runkel, den 31. Juli 1918.

Gebr. Gemming.

Unser Lager befindet sich gegenüber dem Bahnhof.

## Gebr. Balzer in Diez a. d. Lahn empfehlen:

glasierte Steingew.-Einmachtopfe, sowie alle feuerfesten Materialien als Feuerungssteine für Backöfen, Steine zur Ausmauerung von Herden und Züllöfen, Chamotte.

## Ein Einfamilien-Wohnhaus

mit Garten, bestehend aus 6-7 Zimmer, wird von einer auswärtigen Familie zu mieten eventl. kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sind an die Geschäftsstelle zu richten.

## Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises.

Das Geld für die bis zum 1. August 1918 abgelieferten Gegenstände liegt auf der Kreisparcasse zum Abholen bereit. Dort werden auch die Gedenklätter, Denkmünzen, Ersatzletten und Abfälle ausgegeben.

Weitere Ablieferungen von Goldsachen wird nach wie vor im Zimmer 4 des Königlichen Landratsamts erbeten.

## Das Dekanatsmissionsfest

findet Sonntag, den 4. August, nachmittags 3 1/2 Uhr in Selters statt. Es predigen vormittags Pfarrer Pahn-Frohnhäuser, nachmittags Pfarrer Hasselmann-Hermannstein.

Zum zahlreichen Besuch ladet ein Der Kirchenvorstand Selters.

## Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6. Sonntag, den 4. August, von 3 Uhr ab:

## Das Rätsel von Bangalor.

Phantastisches Abenteuer in 5 Akten von Rudolf Kury.

## Familie Möllmann.

Lustspiel in 3 Akten von Franz Schneider.

## Pioniere beim gewaltsamen Fluß-Übergang.

Militärisch-amttlicher Film.

Die Direktion.

## Eingetroffen!

### Prima Oelkannen,

5, 8 und 10 Liter,

### email. Eimer, Schüsseln,

### Wasserkessel,

Garantol, zum Vereinslegen.

1. Weilburger Consumhaus.

A. Brehm.

## Karbid

— Marke „Dahilit“ —

ist bezugsfähig und wird in jeder gewünschten Menge abgegeben. Man sichere sich für den Winter einen Vorrat.

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg. Marktplatz.

Feinstes

## Pergamentpapier

vorrätig bei A. Gramer.

## Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr werde ich im „Bürgerhof“, Bogengasse, Gegenstände einer Nachlasssache wie:

Betten, Sopha, Vertikow, Spiegelschrank, Stühle, Waschtisch, eine Standuhr, schw. Damen-Schreibtisch, ein Ofen, ein Feuerherd, (eine kompl. Schlafzimmereinrichtung)

u. a. m. öffentlich und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

Dienstag, den 6. d. Mts. bleibt die Kasse geschlossen.

Landesbankstelle.